# Weltverloren

Autor(en): **Keller, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575264

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

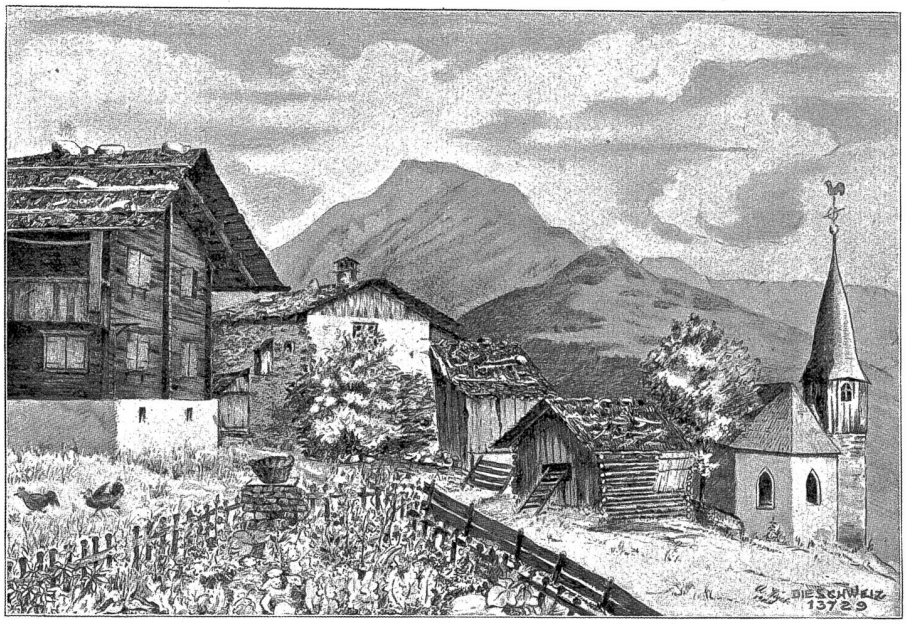
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

ladend dem Wanderer entgegen, der mit bedeutendem Zeitgewinn die Fußwege einschlagen wird, die ihn durch lachende Wiesen zur Höhe geleiten. In dem Dörfchen Luzein stehen einige stattliche „Junkerhäuser". Auf dem aussichtsreichen Hügel neben der alten Kirche blickte einst die Burg Stadion ins Land hinaus, die einzige Feste im Prättigau, von der ein eigenes Geschlecht sicher nachgewiesen werden kann. Ihm gehörte jener österreichische Vogt Walter von Stadion an, der auf dem Rautifeld im Kampf gegen die Glarner Sieg und Leben verlor. Während von dieser Burg der letzte Stein verschwunden ist, finden wir unweit von Luzein, bei dem westlich davon gelegenen Weiler Putz, noch ansehnliche Ueberreste der Burg Castels. Ihr Fundament ruht auf einem Felsen, der 300 Meter tief zur Sohle der Landquart abfällt. Im Schwabenkrieg eroberten die Prättigauer das österreichische Schloß, mußten es aber nach dem Frieden von Basel wieder an die frühere Herrschaft abtreten. In den „Bündner Wirren", zu Anfang des 17. Jahrhunderts, beherbergte es viele österreichische Kriegsleute, die durch ihre unmenschlichen Mißhandlungen das Volk zum Verzweiflungskampf reizten. Die Besatzung mußte sich ergeben, und der Sieg der tapfern Thalleute bei Schiers befreite das Land von der rohen Soldateska. Doch bald erneuerte sich ihr Einfall. Mord, Brand und Plünderung bezeichneten den Weg, den die entarteten Feinde nahmen. Wohl siegten die Prättigauer nochmals bei Raschnal, erlagen aber bald nachher nach heldenmütigem Kampf bei Aquasana, unweit Saas. Von 1200 österreichischen Reitern umringt, mußten die Männer bei der Burg Castels knieend den Unterthaneneid leisten. Hungersnot und der schwarze Tod waren die entsetzlichen Gäste, die den Kriegern auf dem Fuße folgten und das arme Volk heimsuchten. Als sich dieses dann im Jahr 1649 von der Botmäßigkeit Oesterreichs loskaufte, wollte es den Anblick der verhaßten Feste nicht länger ertragen. Sie wurde ausgebrannt und zerstört.



Motiv aus Pany im Prättigau, mit Jägglishorn (2252 m) und Saaser Calanda.

Die Aussicht von der Ruine Castels, deren Burghof jetzt einen ansehnlichen Baumgarten umschließt, ist so reizend, daß es sich schon aus diesem Grund lohnt, ihr einen Besuch abzustatten. Ein steiniger Weg führt von Putz nach Jenaz hinunter. In der nächsten Zeit soll eine Straße von Putz über Buchen und Lunden nach Schiers gebaut werden; ein Spaziergang auf dieser müßte ohne Zweifel hohen Genuß gewähren.

Von Putz oder Luzein steigen wir zu dem 1250 Meter hoch gelegenen Dörfchen Pany empor. Es ist überaus anmutig gelegen, ein wahres Bergidyll: im Sonnenbrand geschwärzte, mit Steinen beschwerte Häuschen, ein weißgetünchtes Kirchlein, eine wundervolle Aussicht in den schönen Thalkessel von Klosters, auf Wiesen- und Waldabhänge, auf graue Felsenmauern und weithin leuchtende Schneeberge, eine Fülle reiner Bergluft und goldenen Sonnenscheins und dazu jener unbeschreibliche Friede, wie ihn nur ein einsames Bergdörflein gewähren kann, dessen rüstige Einwohnerschaft auf den hochgelegenen Berggütern weilt, um den Sommernutzen einzuheimsen. Von Pany aus läßt sich in einem halben Tag eine Tour auf das Kreuz (2200 Meter) ausführen, dessen grüner Gipfel eine umfassende Rundsicht bietet.

Zu den Kurorten, die in den letzten Jahren zu hoher Würdigung gelangten, gehört St. Antönien. Drei Gasthöfe bieten den Gästen Unterkunft, die von hier aus das reizende Gafienthal oder die beliebte Station für Bergsteiger, Partnun, besuchen wollen. Mehrere Paßübergänge, wie der Grubenpaß, Plassecken, St. Antönier- oder Gargellerjoch führen ins Montafun hinunter. Wir verzichten auf eine genauere Schilderung dieser herrlichen Gegend und der auszuführenden Bergtouren, da die „Schweiz" in ihrem zweiten Jahrgang die Landschaft ihren Lesern in Wort und Bild vorführte und der Klubbist in verschiedenen Jahrbüchern des „Schweizerischen Alpenklubs" eingehende Darstellungen findet.

(Schluß folgt).

---

# Weltverloren.

In dem hohen Grase
Lieg ich weltentrückt,
Linde Düfte atmend
Und so tief beglückt.

Ueber mir sich wölben
Gräser zartgebaut,
Und aus grünem Grunde
Nah ein Veilchen schaut.

In der Blüten Kammern
Schlüpfen Bienen ein.
An dem schwanken Halme
Klimmt ein Käferlein.

Sechsmal fiel es nieder
In der Gräser Haft,
Hat sich sechsmal wieder
Mutig aufgerafft.

Welt, wie tief versunken
Bist du heute mir!
Meine Sinne lauschen,
O Natur, nur dir!

Was mich mehr bekümmert
Als der Welten Lauf,
Ist: ob wohl der Käfer
Kommt den Halm hinauf!

**Adolf Keller, Stein a. Rh.**